

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CCIV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

lösen. Solche zu einem Amalgama gemachte Metalle können mit einander vermischt, vermengert, und heimlich unter einander versteckt werden. Ich glaube, es gründet sich die ganze Alchymie auf solche Auflösung der Metalle mit dem Mercurio. Die Gewinnsüchtigen Sophisten pflegen auch den Mercurium mit zugesetzten Bley zu verfälschen. Doch man kan den Betrug leicht entdecken, wenn man einen oder ein paar Gran von solchem Quecksilber verrauchen läset, vielleicht geschiehet auch auf solche Art die Coagulation des Quecksilbers, die dem Rauch des figirenden Bleyes zugeschrieben wird, wie auch mit dem wunderbahren figirenden metallischen Spiritu des Paracelsi und Helmontii. Man drücket nehmlich in geschmolzenes Bley, das bereits wiederum anfänget kalt zu werden, das aber noch nicht geronnen ist, oben darauf eine Höhle mit einem Stöcken, in selbige gießet man behutsam kaltes Quecksilber, so wird es bald hernach nicht mehr fließen. Geschiehet aber dieses nicht von dem annoch sehr heißen Bleye, welches in das Quecksilber gezogen, damit amalgamirt, und alsdenn hart wird? Man wird klärlich sehen, wenn man ein wenig von solchem figirten Mercurio in einem kleinen Gefäß über dem Feuer abrauchen läset. Die betrüglichen Alchymisten pflegen auf diese Art Gold und Silber in das Quecksilber zu verstecken, es ins Bley zu gießen, und nachmahls vorzugeben, daß sie Gold und Silber machen könnten. Man nehme nur ein wenig von solchem Mercurio, und setze ihn in einem eisernen Löffel übers Feuer, so wird er davon fließen, das Metall zurück lassen, und den Betrug entdecken. Hierauf gründet sich endlich auch die Kunst etwas zu vergulden und zu versilbern.

Der CCIV. Proceß.

Die Metalle vermittelst des Quecksilbers zu reinigen.

Zubereitung.

Nimm ein Amalgama, und reibe es in einem gläsernen

nen Mörjel, je länger es geschiehet, je beyer ist es, so fänget es an schwärzlich zu werden. Gieße darauf reines Wasser zu, und reibe damit das Amalgama, so wird das Wasser schwarz und trübe. Gieß dieses Wasser sofort ab, und reibe das übrige Amalgama wiederum mit frischem Wasser, so wird es wie zuvor schwärzlich. Dieses Reiben mit Wasser und Abgießen wiederhole so lange, bis das Wasser das zuletzt zugegossen, ganz rein darüber siehet, so wird das Amalgama rein wie Silber. Uebrigens pflegen alle Amalgamata auf solche Art entweder viel oder wenig Schwärze von sich zu geben, ausser das Amalgama des Goldes, welches am wenigsten Unreinigkeit von sich giebet. In dem ausgetrockneten Pulver wird weder Metall noch Quecksilber gefunden werden. Und man kan versuchen, ob in denen übrigen Metallen das Ende dieser Arbeit gefunden wird? Ich zwiffle daran.

Der Nutzen.

Das reine mit denen Metallen vermischte Quecksilber, vereinigt sich dergestalt mit ihnen, daß wenn in einem von diesen beyden, oder in allen beyden zugleich was unreines verborgen liegen sollte, so wird es auf diese Art davon ausgestossen. Wenn dergleichen von Golde und Silber in Menge auf diese Art gemacht wird, so bleibt das Gold und Silber allezeit in gleicher Schwere zurück, und vermehret oder vermindert sich nicht. Es kommt also das Pulver von dem Mercurio. Diese Sache verdienet eine weitere Untersuchung, ich werde davon vielleicht an einem andern Orte Erwähnung thun, anjeho aber übergehe ich sie mit Stillschweigen.

Der CCV. Proceß.

Die Auflösung des Goldes.

Zubereitung.

Nimm vier Theile Scheide-Wassers, gemeinen reizen